

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Beiträge sind willkommen.
Je kürzer, desto größer die Chance des
Abdruckes.

Die «Motivation» in der Armee

(ASMZ Nr. 5 und 6/1975)

«Der Artikel von Oberst Max Kummer hat mich derart beeindruckt, daß ich zur Feder greifen muß. So eindeutig, so mutig, so überzeugend hat schon lange niemand mehr in der Schweiz gesagt, was heute immer und immer wieder gesagt werden muß ...»

Dr. iur. P. B.

(Hinweis: «Die Motivation in der Armee» ist als Sonderdruck erschienen und kann gegen bescheidenen Preis beim Verlag Huber & Co. AG in Frauenfeld bezogen werden.)

Beitrag des polnischen Volkes zum Sieg über den Faschismus 1939 bis 1945

(ASMZ Nr. 6/1975)

«Der Autor hat es unterlassen, in der geschichtlichen Darstellung der Tragödie, die 1939 über Polen hereinbrach, zu erwähnen, daß die kommunistische UdSSR sich damals mit dem Hitlerfaschismus verbündete, mit ihm eine Aufteilung Polens absprach, den Polen in ihrer schwersten Bedrängnis in den Rücken marschierte und heute einen großen Teil dieses Landes in ihrem Imperium einverleibt behält ...»

C. T.

«Getreu der Parteilinie auch die Darstellung des Befreiungskrieges. Kein Wort über den Warschauer Aufstand 1944, als die Russen den Polen zwar hätten Hilfe leisten können, es aber nicht taten, um die polnischen Widerstandskämpfer zugrunde gehen zu lassen und damit einen potentiellen freiheitlich infizierten Widersacher loszuwerden. Keine Erwähnung von General Bor, dem eigentlichen Leiter des Widerstandes, der allerdings – und das ist sein Vergehen in östlichen Augen – westlich orientiert war. Und selbstverständlich kein Hinweis auf die eigentliche Tragödie des polnischen Volkes, einen Viertel seiner Bevölkerung, namentlich seine Jugend, und praktisch

die gesamte Intelligenz verloren zu haben und um die Freiheit betrogen worden zu sein ...

Dr. G. St.

«Der Artikel von Oberst Wolny wäre wesentlich wertvoller und aufschlußreicher gewesen, wenn er den Mut aufgebracht hätte, jenen heldenhaften Widerstand der Polen und den Verrat der Russen zu erwähnen ...»

Dr. E. G.

Einrücken der Panzerfahrer

Stellungnahme des Bundesrates
vom 20. November 1974 zur
Kleinen Anfrage von Nationalrat Auer

Im Unterschied zu den Motorfahrern besteht für die Fahrer von Raupenfahrzeugen **keine Notwendigkeit** zum vorzeitigen Einrücken und zum Bestehen eines Vorkurses. Während sich die Motorfahrer bei Dienstbeginn von Fall zu Fall an verschiedene Fahrzeugtypen mit sehr unterschiedlichem Fahrverhalten gewöhnen müssen, bedienen die Fahrer von Panzern, Schützenpanzern und Panzerhaubitzen im Truppendienst ausschließlich denjenigen Panzertyp, an welchem sie in der Rekrutenschule ausgebildet worden sind. Dazu kommt, daß die Panzerfahrer bei allen Fahrten **von ihrem Wagenkommandanten überwacht** und nötigenfalls korrigiert werden. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Panzerfahrzeugen – auch bei Dienstbeginn – ist deshalb erfahrungsgemäß sehr klein.

Gegen die Durchführung von Vorkursen mit Panzerfahrzeugen würden im übrigen auch praktische Gründe sprechen. Einmal müssen Panzerfahrzeuge nicht wie Motorfahrzeuge vom Fahrer allein, sondern von der **gesamten Besatzung gefaßt** werden, so daß im Fall eines vorzeitigen Einrückens und Fassens der Panzerfahrzeuge praktisch die gesamten Einheiten aufgeboden werden müßten. Im weitern ist zu bedenken, daß nicht alle Armeemotorfahrzeugparks über eigene **Panzerrollpisten** verfügen. Die Benützung des öffentlichen Straßennetzes zur Durchführung von Fahrkursen mit Panzerfahrzeugen an Wochenenden wäre jedoch undenkbar.

Aus diesen Gründen kann von einem vorzeitigen Aufgebot der Panzerfahrer zu den Wiederholungskursen abgesehen werden.

Müssen die Verkehrsunfälle zunehmen?

1. Einmal soll die Tatsache, daß die **Ausbildung** in der Rekrutenschule auf nur einen **bestimmten Panzertyp** erfolgt, einen wesentlichen Unterschied zu der

Ausbildung der Motorfahrer darstellen. Ich möchte behaupten, daß der Wechsel von zivilen Personenwagen zum Panzerfahrzeug in jedem Fall größer oder zumindest gleich groß ist wie die (nur eventuelle!) Angewöhnung des Motorfahrers an einen anderen Fahrzeugtyp. Es ist immerhin zu beachten, daß auch die Motorfahrer nur auf denjenigen Fahrzeugkategorien eingesetzt werden dürfen, für die sie ausgebildet worden sind. Das Fahrverhalten eines Raupenfahrzeuges unterscheidet sich jedoch sehr stark von demjenigen eines zivilen Personenwagens!

2. Die Panzerfahrer – so schreibt der Bundesrat – könnten bei allen Fahrten von ihren Wagenkommandanten **überwacht** und nötigenfalls **korrigiert** werden. Was heißt das? Wie soll der Wagenkommandant eines 25 bis 50 t schweren Raupenfahrzeuges auf öffentlicher Straße bei starkem Zivilverkehr einen Fehler des Fahrers korrigieren, wenn durch diesen Fehler ein Unfall verursacht worden ist? Im Gegensatz zum Motorfahrer, der vom Beifahrer auch visuell und schlimmstenfalls noch manuell überwacht werden kann, gibt es im Panzer nur eine Überwachung durch den Bordverstärker; eine direkte Einflußnahme ist nicht möglich.

3. Daß die **Zahl der Verkehrsunfälle** bei Dienstbeginn erfahrungsgemäß sehr **klein** ist, soll nicht bestritten werden. Zum Glück! Aber darf dies ein Grund zur Rechtfertigung des gegenwärtigen Zustandes sein? Muß zuerst die Unfallrate steigen, bevor etwas unternommen wird?

4. Schließlich wird gesagt, es müßten praktisch die **gesamten Einheiten** früher aufgeboden werden, weil die Panzerfahrzeuge von der ganzen Besatzung gefaßt werden müssen. Warum? Es wäre durchaus denkbar, daß drei oder vier Fahrer je ein Panzerfahrzeug fassen und darauf Ausbildung betreiben – so wie es unter Umständen auch bei einer Kriegsmobilmachung der Fall wäre.

5. Schwierigkeiten mögen sich bei der allfälligen Benützung von **öffentlichen Straßen** über das Wochenende ergeben. Aber diese Probleme sollten lösbar sein – sie geradezu als «undenkbar» zu bezeichnen geht meines Erachtens zu weit. Einmal gibt es sicher Panzerstraßen, die abseits von Wohnsiedlungen liegen. Zu erwägen wäre auch, ob die Panzerfahrer ihre Übungen donnerstags und freitags oder freitags und samstags absolvieren könnten.

Zusammenfassend: Vom Truppenkommandanten aus gesehen, der die Unsicherheiten der Panzerfahrer bei Dienstbeginn sieht und der die Unterscheidung zwischen Panzer- und Motorfahrern in dieser Hinsicht nicht recht anzuerkennen vermag, eine wenig befriedigende Antwort!

Hptm René Rhinow ■